

Malerbetrieb Werner Marx

Dorothea Groll

Die Tradition der Maler und Weißbinder im Hause Groll/Marx begann vor über 100 Jahren mit dem Ur-Urgroßvater. Von da an erlernten alle Vorfahren, in jeder Generation, das Weißbinder-Handwerk. Heute übt Werner Marx das Handwerk in der fünften Generation aus.

Es waren besondere Umstände, die manchmal Unterbrechungen und Umschulungen erforderten.

Ur-Urgroßvater: Heinrich Groll,
* 05. November 1830, † 17. März
1910, Weißbinder und Leineweber.

Urgroßvater: Konrad Groll, * 21.
Januar 1864, † 10. Februar 1902,
Weißbinder und Holzhauer.

Großvater: Wilhelm Groll, * 17.
November 1892, † 13. April 1955,
Weißbinder und Forstaufseher.

Vater: Heinrich Marx, * 07. März
1912, † 19. Februar 1985, Malermeister
und Technischer Zeichner.

Bemerkenswert ist, dass Ur-Urgroßvater und Urgroßvater jeweils zwei



*Alle Weißbinder-
generationen vor
Werner Marx.
Links oben: Urur-
großvater Heinrich
Groll; rechts oben:
Urgroßvater Kon-
rad Groll; Mitte
rechts: der Lehrbrief
von Großvater Wil-
helm Groll; unten
links: Großvater
Wilhelm Groll;
unten rechts: Vater
Heinrich Marx.*

Berufe ausübten. Im Sommer arbeiteten sie als Weißbinder, im Winter als Leineweber und Holzhauer. Großvater Wilhelm Groll erlernte das Weißbinderhandwerk. Er wurde im Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) schwer verwundet und konnte seinen Beruf nicht mehr ausüben. Er schulte zum Forstaufseher um.

Im Jahre 1947 heiratete Liesel Groll, seine älteste Tochter, Heinrich Marx. Er hatte nach seiner Malerlehre umge-

schult und arbeitete als Technischer Zeichner bei der Reichsautobahn in Kassel.

Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft (Zweiter Weltkrieg 1939 – 1945) ging er seinem erlernten Malerberuf bei der Firma Reiß in Homberg nach. Am 5. Mai 1956 legte er die Meisterprüfung ab und machte sich am 1. Januar 1957 selbständig. Er bildete mehrere Lehrlinge aus.

Werner Marx begann seine Lehre bei der Firma Reiß und beendete die Ausbildung mit der Gesellenprüfung im väterlichen Betrieb. Er legte am 9. März 1974 die Meisterprüfung ab.

Mit viel Geschick und Freude arbeitet er gern in seinem Beruf. Er führt alle Malerarbeiten aus. Er tapeziert, verlegt Fußböden, renoviert Fassaden, verputzt sie und versieht sie mit einem Anstrich.

So begann es mit dem Malerhandwerk

*Die Materialien wurden nicht importiert,
sie wurden in der Heimat produziert.
Lehm, Kalk und Stroh aus der Natur genommen,
waren die Grundelemente,
mit denen im Handwerk begonnen.
Seither ohne großen Aufwand
mit Leiter, Pinsel und Eimer an der Hand,
beförderte man den Kalk an die Decke
und an die Wand.*

*Irgendwann wurde eine Rechnung geschrieben,
die Preise waren nicht übertrieben.
Im Tagebuch des Urgroßvaters steht es drin,
eine Decke zu weißen, brachte 60 Pfennig Reingewinn.*

*Die Finanzen waren schon eine Not –
die Familien waren groß,
sechs Kinder saßen meist in ihrem Schoß –.*

*Die Fantasie kam ins Handwerk hinein.
Mit Lappen und Pinsel gestaltete man Wände ganz neu.*

*Doch die Moderne zog langsam ein.
Eine Walze mit Blumen- und Rankenmotiven machte
den Raum jetzt fein.
Zu Weiß kam Grün, Rot, Gelb und Blau.
Das war eine ganz andere Schau.
Der Fortschritt brachte Tapeten hervor,
mit Ornamenten, die waren famos.*

*Auch der Außenanstrich gab den Häusern
ein neues Kleid
und bahnte so die Dorferneuerung an.
Die Berufsbezeichnung Weißbinder
nicht mehr zeitgemäß war,
der Malermeister musste her.*

*Doch bevor er diesen Titel bekam,
war fleißiges Lernen angesagt.
Lehrlinge damals, Auszubildende heute
wurden und werden geschult,
damit das Handwerk auf guten
Fundamenten ruht.*



*Bild links: Das Haus der Familien Groll/Marx 1967.
Bild rechts: Firmenwagen von Werner Marx, heutiger
Inhaber des Malerbetriebes.*

*Die Fotos entstanden am 30. Juli 2010 an einer Baustelle von Malermeister Werner Marx in Homberghausen.
Renovierung einer Hausfassade. Im Bild links: Malergeselle Dennis Wipperfeld aus Homberg und Malermeister Werner Marx.*

